Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Anna gebohrne Lobedantzen/ vermählte Kortholtinn/ eine wegen Ihrer äuserlichen tugend/ und innerlichen schönheit/ liebreichste Ehgattin/ hat zu leben/ das ist sterblich zu seyn/ angefangen ... ist ... entschlaffen ...

[Kiel?], [1711]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733139346

Druck Freier Zugang

II.
-40
00

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1733139346/phys_0001
DFG

enth. 32 Stücke

J Z II
1899 / 500
-4°

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733139346/phys_0002
DFG

Anna gebohrne Lobedantzen/
vermählte Kortholtinn/

eine wegen Ihrer äuserlichen tugend/
und innerlichen schönheit/
liebreichste Ehgattin/
hat zu leben/ das ist sterblich zu seyn/ angefangen
nach Christi Geburt 1688.
Den meisten theil Ihres lebens
hat Sie in Flensburg/ als Ihrem Vaterlande;
die kürtzeste/ aber würdigste zeit/
nemlich sieben iahr/
welche Ihr sieben eintzele tage gewesen/
im Kiel/ bei Ihrem Eheliebsten/
in unverrückter liebe/
unverbrüchlicher treue/
wie auch hertzlichen zufriedenheit/
zugebracht/
und ihn nur einmal/ durch Ihren zeitlichen abgang/ betrübet.
Viermal hat Sie ihn mit Kindern erfreuet.
Zwey deste dieses fruchtbaren stamms
sind zeitlich vertrocknet.
Ein Sohn/ und eine Tochter/ sind annoch am leben:
deren unglück desto gröser ist/
ie weniger die iahre;
und ie weniger sie solches empfinden.
Wie der Seligen ankunft rühmlich/
die erziehung sorgfältig/
die eheverbindung glücklich/
und der lebenslauf zwar kurtz/ aber Gottgefällig;
so ist Ihre auflösung zwar allzufrühzeitig/
und auch allzuplötzlich/
aber sanft und seelig gewesen.
Denn indem Sie im Arndischen Paradieß Gärtlein
Ihre andacht gehabt;
unwissend/ daß Sie an der thüre des Paradießes stünde/
und zugleich zu beten und zu leben aufhören würde;
ist Sie von einer unversehenen ohnmacht überfallen:
welche so mächtig gewesen/
daß Sie in der besten blüthe Ihrer iugend/
in Ihres Liebsten armen/
in Ihrem beruf und wochenbette/
dem rechten bette der ehren/ entschlaffen:
also daß man Ihr zwar ein längres leben wünschen mögen/
Sie aber keinen sanftern tod wünschen können.
Der tiefleidtragende Wittwer

Sebastian Kortholt/

Professor der Univers. Kiel/
hat seiner so schmertzlich verlohrnen/
als innigst geliebtesten/
dieß Traurige Denckmal/
wie ehmals Jacob seiner Rahel/
unter tausend thränen errichtet/
im Mertz des 1711ten iahrs.
In welchem sterbmonath die Selige vor 7 iahren
mit Ihrem Eheliebsten verlöbniß gemacht:
nunmehro aber sich mit Ihrem Himmlischen Bräutigam
auf ewig verlobet.

Und Jacob richtete ein Mal auf über ihrem
(an der Geburt verstorbnen Rahels)
Grab. Gen. XXXV, 20.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733139346/phys_0003
DFG

Find' ich dich in letzten nöthen?
Liebste/ will dein anblick tödten
Den er sonst belebet hat?
Hilfft denn keine hülf noch rath?
Sinckt dein haupt für ohnmacht nieder?
Werden händ' und wangen eiß?
Ach (mir starren alle glieder!)
Dich befällt der todes schweiß.

Seht wie sich die brust schon blehet/
Und die lebens-kraft vergehet:
Wie der gantz erstorbne geist
Sich dem siechen leib' entreist.
Unaussprechlich bitters scheiden!
Allzutiefer seelen stich!
Allzuunbesorgtes leiden!
Brich! zerspaltnes hertze/ brich!

Ist mein elend auszustehen?
Ist mein unglück abzusehen?
Find' ich/ Liebste/ dich gesund/
Kranck/ und todt in einer stund?
Was dir plötzlich wiederfahren/
Wird weit heftiger gefühlt;
Ob es gleich/ viel angst zu spaaren/
Dir zum besten abgezielt.

Ohn entsetzen/ ohn verlangen/
Sieht man dich den tod empfangen.
Und die seltne freundlichkeit/
Läßt auch/ da man ist bereit
Dir die augen zuzudrücken/
Und dein antlitz gantz erbleicht/
Sich aus beyden augen blicken:
Biß die theure seel' entweicht.

Hab' ich weiter was zu hoffen/
Seit mich dieser schlag getroffen?
Wo sich trennen hertz und hertz/
Findt sich lauter schmertz und schmertz.
Zu vergrößrung solcher plage/
Ward ich ausser furcht gesetzt;
Weilen zweymal viertzehn tage
Dich schon ausser noth geschätzt.

Wie ich auf vergnügen dachte/
Das dein froher kirchgang machte/
Als uns deine fruchtbarkeit
Dreymal hievevor erfreut.
Wie mein glück/ durch Gottes güte/
Und mein haus zum viertenmal
Durch dich/ uns zur freude/ blühte;
Da gebierst du lauter qvaal.

Als du nechst dem ufer kommen /
Und den wellen warst entnommen/
Greiffen deinen lebens-kahn
Sturm/ und strenge fluthen an.
Wie bey schweren ungewittern /
Wenn ein strahl den mastbaum trifft/
Das bestürmte schif muß schüttern/
Ob es schon im hafen schifft.

Was ins todten-meer dich stürtzet/
Und dein leben dir verkürtzet/
Das verlängert meine pein.
Ach! ich/ Liebste / bin der stein/
Dran dein lebens-kahn zerstücket:
Ich/ dem unumschrencktes weh
Meine flammen stets aufrücket/
Schwimm' in einer thränen-see.

Und wie könt' ich michs erwehren?
Rinnt herab bestürtzte zähren/
Thränen wirckung ernster reu /
Thränen wirckung wahrer treu.
Thränen macht die augen feuchter/
Die gereits voll waßer stehn.
Doch mein unglück wird nicht leichter:
Es ist doppelt anzusehn.

Voll

Soll dein abgekürtztes leben /
Mir ein traurig beyspiel geben
Unsrer kurtzen lebens-zeit?
Und soll deine sterblichkeit
Meine mir vor augen legen?
Kan bey frohen sonnen-schein /
Man für harten donnerschlägen
Nicht einmahl gesichert seyn?

Darf ein zeitlich wolergehen
Nur so kurtze zeit bestehen?
Folgt ein unabwendlich Ach
Meinem Wohl so zeitig nach?
Unbeständiges vergnügen!
Allzuwanckelhafftes glück!
Pflegt der wohlstand so zu triegen?
Wehrt er nur ein augenblick?

Hast du mir von deinem leben
Nur den dritten theil gegeben /
Weil dein zweymal eilfftes iahr
Kaum herbeygekommen war.
Allzufrüh verstrichne stunden!
Ist ergötzung / und genuß
Immer so genau verbunden
Mit entrathung / und verdruß?

Heißt

Heißt dich deine treu im lieben
Mich erfreuten schon betrüben?
War dein vorsatz doch allein
Mich betrübten zu erfreun?
Abgelockte freuden-zähren/
Wie vertrocknet ihr so bald?
Kan auch feste treu nicht wehren?
Wird auch zarte liebe kalt?

Was von mir ietzt wird betrauret/
Hat nur so viel iahr gedauret/
Als man wunder in der welt/
Und an Pleias sterne zählt.
Wird die allzumuntre iugend
Stets am ersten weggeraubt?
Und ist frühgepriesner tugend
Lang zu wehren unerlaubt?

Liebe/ welche/ die mich kandten/
Billig Jacobs liebe nandten:
Weil von sieben iedes iahr
Mir/ wie ihm/ eintägig war;
Kanst du mich so bald betrüben?
Qvillt denn nichts als bittres weh/
Wenn wir allzubrünstig lieben/
Aus der allersüsten Eh?

Ist der riß nicht zu vermeiden?
Wilt du/ Liebste/ von mir scheiden?
Da der Ehestiffter heißt/
Wie die Schrifft dich unterweist/
Deinem ehmann anzuhangen;
Bist du/ ehe mans gemeint/
Deinen eltern nachgegangen/
Die man auch zu früh beweint.

Wilt du dich/mein Schatz/vermählen
Mit dem Bräutigam der seelen/
Wo man kein gemahl betraurt:
Wo die hochzeit ewig daurt:
Wo die zeit von tausend iahren
Wird seyn eines tages zeit/
Und/ was grab und kittel waren/
Hochzeit-bett/ und hochzeit-kleid.

Weil mein hertz an deinem klebte/
Und in dir/ nicht in mir/ lebte/
Werd' ich nur nach dir/ nach dir/
Allerliebste/ für und für
Mich biß an mein ende sehnen.
Und wie könt' ich ärmster mich/
Allerliebster Schatz/ gewehnen
Hier zu leben ohne dich?

Glücklich seyd ihr ehgenossen /
Welche bett' und sarg beschlossen.
Liebe die man ehlich nennt
Bleib' im sarg auch unzertrennt.
Wenn getreuer ehegatten
Glück und unglück ist gemein/
Solten sie ins grabes-schatten
Wieder als verehligt seyn.

Darf ich nicht mit dir erbleichen?
Kan ich aus dem arm entweichen?
Da dein cörper / als belebt /
Mir noch stets vor augen schwebt.
Thät' ich besser wenn ich bliebe?
Bleib' ich / oder bleib' ich nicht?
Ja! spricht feste treu und liebe:
Doch die wehmuth wiederspricht.

Ach ich soll das elend bauen/
Und mein Eden nicht mehr schauen.
Weil ich saß ins glückes schooß/
Und mein vortheil war zu groß/
Daß er hätte dauren können:
Muß ich leider! höchstbetrübt
Mich vom paradiese trennen/
Welches ich zu viel geliebt.

Wo sind nun die süssen stunden/
Welche mich mit dir verbunden/
Als die liebe/ gleich wie ich/
War ein fremder gast für dich?
Wie du dich vergnügt erwiesen/
Als ich näher dich erblickt:
Und ich glücklich ward gepriesen/
Als dein anblick mich entzückt.

Wie dich/ Liebste/ zu gewinnen
War mein eintziges beginnen/
Weil mein wohl und weh allein
Hieng an deinem Ja und Nein.
Wie du mich als Braut empfingest:
Wie geburts-und hochzeit-tag/
Den du im August begiengest/
Jährlich man zu feyren pflag.

Haben alle königreiche
Was ich solchem glücke gleiche?
Aller höfe gröste pracht
Ward vor dir gering geacht.
Die den ehstand uns verleidend
Auf verirrten wege gehn/
Musten/ beyder glück beneidend/
Ihren falschen wahn gestehn.

Wie

Die ich allen vorgezogen/
War für allen mir gewogen:
Und ihr werth/ der iedermann
Durch den ersten blick gewann/
Ließ in worten/ und in wercken
Ungefärbte frömmigkeit/
Und zugleich den wolstand mercken
Welcher sinn und aug' erfreut.

Wie den reichsten edelsteinen/
Daß sie aufgeklärter scheinen/
Von des silbers schlechtem werth
Eine zierde wiederfährt:
Also soll mein kiel erhöhen
Deiner ächten tugend schein:
Was ich näher angesehen/
Muß von mir gepriesen seyn.

Doch viel rühmen ist vergebens:
Weil allein des frommen lebens
Gottgefälliger beschluß
Uns preiswürdig machen muß.
Es ist warlich kaum zu finden/
(Ich will/ Liebste/ deinen ruhm
Nur in einer zeile binden)
Ein so frommes Christenthum.

Nicht allein die morgenstunde
Hatte täglich Gott im munde/
Mittag/ abend/ tag und nacht
Sind in andacht zugebracht.
Laßt uns/sprachst du/stets betrachten
Daß/ wenn uns von rosen träumt/
Und wir nur auf wolluſt dachten/
Oefters werden weggeräumt.

Wolluſt die nur quaal verſchaffen/
Neitz der nicht kan ruhig ſchlaffen/
Ehrſucht die in unglück ſtürtzt/
Hat nie deinen ſchlaf gekürtzt.
Sich mit ehrgeitz nicht bemengen
War dein ehrgeitz nur allein:
Keiner wolluſt nachzuhängen
Muſte deine wolluſt seyn.

Denn du ſuchteſt dein ergötzen
Nur in güldnen tugend ſätzen.
Ehre/ Geld/ Ergötzlichkeit
Gab dir die Zufriedenheit.
Gottes willen zu geleben
War dein eintziges bemühn;
Und dein himmel nachzuſtreben/
War allein dein eigenſinn.

Ich

Ich will andrer gaben schweigen /
Die mein rühmen übersteigen.
Auch die enge lebens-frist
Ist zu lang / wie kurtz sie ist /
Deine tugend zu besingen:
Weil mein trostberaubter geist
Nicht verstattet vorzubringen /
Was kein wittber füglich preist.

Meine quaal nicht zu verlängern /
Muß ich deinen preis verengern.
Was rechtfertigt meine pein
Muß itzt ungepriesen seyn.
Denn wie ehmals war behäglich
Dein mir angerühmter werth;
Also scheint ietzt unerträglich
Was mein hertzeleid vermehrt.

Weil mein leid nicht auszusprechen /
Will die sprache mir gebrechen;
Wie sie / Liebste / dir gebrach /
Als nur hand und auge sprach.
Einer solchen noth ist eigen /
Daß sie uns gleich sprachlooß macht:
Der mag von bestürtzung schweigen /
Wer viel von bestürtzung sagt.

Wenn

Wenn die noth am allergrösten /
Und die welt uns nicht kan trösten:
Wenn kein menschen-trost nicht hafft/
Und ihm fehlt die beste krafft:
Hilfft Gott selbst den kumer tragen.
Wer des Geistes auspruch glaubt/
Welcher niemand läst verzagen/
Der ist keines trosts beraubt.

Gott selbst hat mich zubereitet/
Daß die noth mich nicht verleitet:
Als ich zu mir selber kam/
Und die Schrifft vor augen nahm/
Ward mir gleichsam Gottes schickung
Unverzüglich offenbahrt/
Und so gleich/ mir zur erqvickung/
Mit der leidenschafft gepaart.

Paulus kan sich nicht entbrechen
Mir sehr tröstlich zuzusprechen.
Was ein unerforschter rath
Längstens fest gestellet hat/
Giebt sein send-brief mir zu lesen/
Welcher allen schmertzen stillt/
Als wenn er nicht wär gewesen/
Und der Christen kleinmuth schillt.

Wenn

Wenn von vielen thränen-güßen
Aug' und wangen überfließen /
Daß sie voll von wasser stehn /
Und die noth nicht abzusehn;
So muß uns diß machtwort schirmen /
Als die beste gegenwehr:
Wie ein damm / bey rauhen stürmen /
Hemmt ein ausgerisnes meer.

Gottes machtwort muß den zähren
Ihren überflus verwehren /
Und ein trost für meiner pein
Muß nur überirrdisch seyn.
Scheint die trennung unvergeßlich /
Kennt mein leid kein gleiches nicht;
Bleibt der trost doch unumstößlich /
Den mir Thessalonich spricht.

Keine redner / und poëten /
Nicht der kunstbelebten flöten
Mir sonst angenehme thon /
Kein Parnaß und Helicon /
Können mir zur tröstung nützen:
Denn ein kraut für solchem weh
Wächset nicht auf Pindus spitzen /
Sondern nur auf Sions höh.

Heiden mögen sich bemühen
Mich von sorgen abzuziehen:
Aller trost der heidenschafft
Stillt nicht meine leidenschafft.
Und es sind nur möglichkeiten/
Die ein Stoickus erdicht/
Wenn die regung auszuräuten
Sein vermeßner mund verspricht.

Heiden trost muß unterliegen/
Gottes trost muß überwiegen:
Weil die weisen dieser welt
Nur ein fremdes licht erhellt.
Wie der blaße mond von ferne
Mit entlehntem silber strahlt:
Und ein grosser theil der sterne
Mit geborgtem golde prahlt.

Wo man sieht die Sonne glühen/
Müssen sich zurücke ziehen
Mond und sternen insgesammt;
Weil kein licht so blitzt und flammt.
Ihr beschämter schein erbleichet/
Wenn das gröste himmels licht/
Dem an glantz kein licht nicht gleichet/
Durch geschwärtzte wolcken bricht.

Zwar

Zwar verführische gedancken
Fangen wieder an zu wancken /
Und beklügeln Gottes schluß /
Den man nur bewundern muß.
Die vernunfft beginnt zu gleiten /
Weil sie biß in himmel steigt /
Und mich will mein schmertz verleiten /
Wenn er seine grösse zeigt.

Weicht / ihr grillen / weicht von hinnen /
Ihr benebelt nur die sinnen /
Und ein thränend angesicht
Sieht des Himmels strahlen nicht.
Wie die Sonne sich verlieret /
Wenn ein nebel ihre pracht /
Die man nicht durch wolcken spüret /
Unverhofft zu nichte macht.

Doch was hilfts daß ich mich quähle?
Wie im himmel deine seele /
So lebt hier dein fleisch und blut.
Und die funcken unsrer gluth
Lassen deinen glantz nicht sterben:
Weil dein abgepflantzter geist
In den nachgebliebnen Erben
Seinen wahren abdruck weist.

Werd'

Werd' ich dich doch wiedersehen
Dort im Paradise stehen:
Wenn Gott/ wie der glaube weiß/
Wird beleben stamm und reiß.
Wie bey neubegrünten feldern/
Wenn der lentz sich wieder schmückt/
Man in neubelebten wäldern
Stamm und ast verjüngt erblickt.

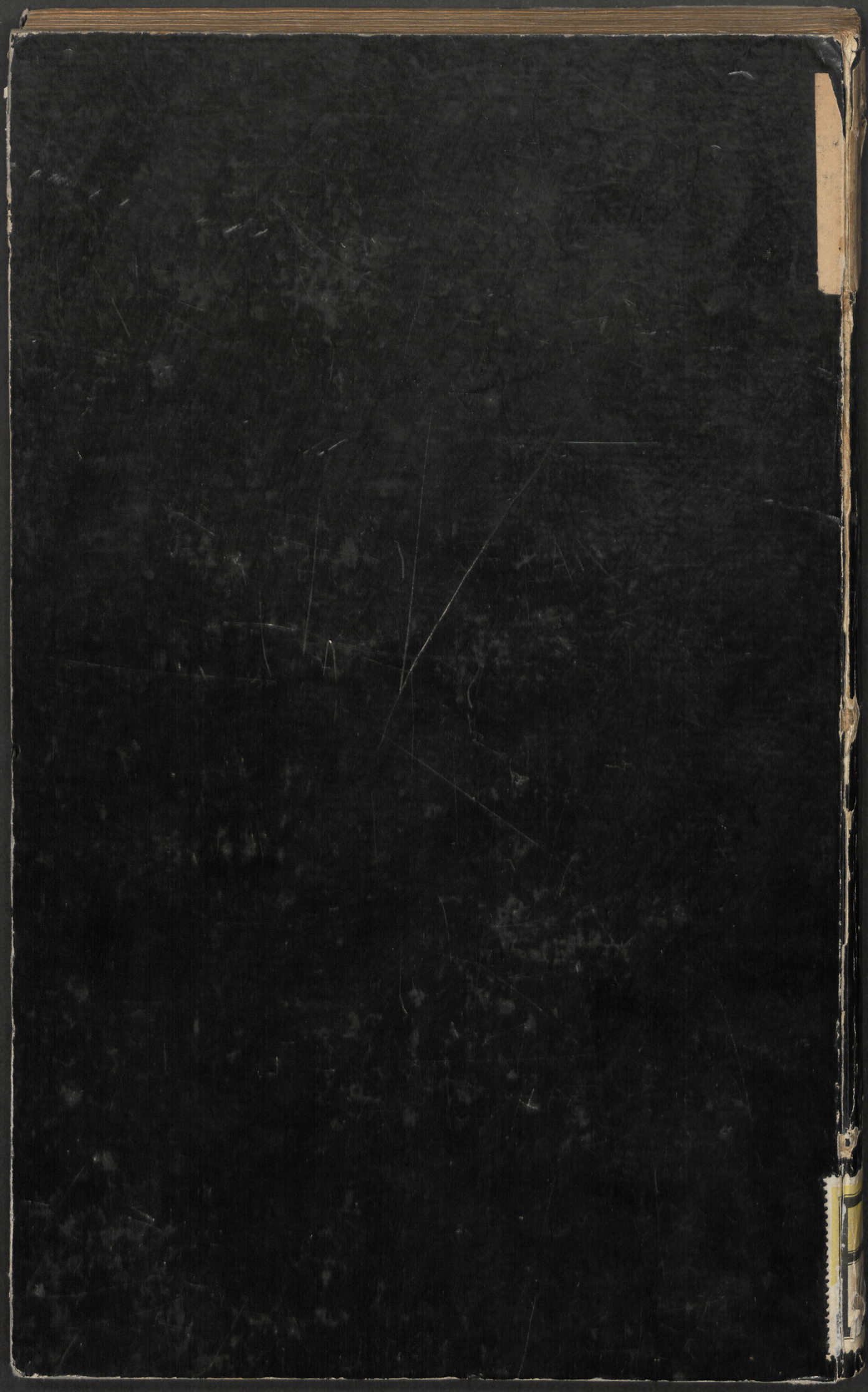
Schmertzempfindlichstes verlangen!
Ach wenn werd' ich dich umfangen/
Wenn dereinst nach langer nacht
Dein entschlafnes aug' erwacht?
Wenn die jetzentwichne seele
Im entlebten cörper gehn/
Und auch ich aus gleicher höhle
Werde mit dir auferstehn.

Es soll mir dein angedencken
Dich immittelst wiederschencken.
Es soll hertze/ mund und schrift/
Die dies Traurig Denckmal stift/
Dich aus düstrer gruft zu ziehen/
Und im ewigen latein
Abzubilden sich bemühen
Deinen werth/ und meine pein.

✝ ✝ ✝

LBMV Schwerin
000 314 889
33

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1733139346/phys_0021
DFG



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1733139346/phys_0022
DFG

NEQVE T SSENIA
AB INGEN NDIAM,
AVT AB ART IS INSIGNE;
QVIN POTIVS A DESIDERIVM,
ET A DOLOR T FLETVS.
QV
EXIGVVM HOC MAGNI AM DOLORIS MONVMENTVM
MAESTI OSVIT
SEBASTIANV RTHOLTVS,
PHIL. MOR. EOS PROF.
CVI ACER OLORES
OMNI AQ TALIA,
ET IC ICO
PLANE I XERE,
EX QVO IDEM CVM TVM EXPERTVS,
NON SOLVM ANNAM C I SIBI VITA CARIOREM,
SED ETIAM FLENSB AM DEFVNCTAE,
ANNAM GVDIAM, MA CO SIBI DILECTAM,
KILONII ET IPSAM MATR M OPTIMAM ANNAM,
ROSTOCHII ANNAM,
LINDEMANNAE SORORIS SV M VNICAM ET NVBILEM,
IDEOQVE TRIBVS AN OVM CIRCVMACTIS,
QVATVOR AMISIT,
FVNERAQVE FV CVMVLATA
ET LACRIMIS SVIS ET PROSEQVVTVS EST.
ABI
ET HOC NIMIAE FRAGILIT MANAE EXEMPLO DISCE,
VITAM NOSTRA VISSIMO FILO,
ET E MOMENTO PE AETERNITATEM.
DISCE, VEL SECVNDIS ORTVNAM VERERI,
QVVM CERTA MORTIS HIL SIT INCERTIVS.
PROINDE TOTA VITA ITATIO SIT MORTIS,
VT IN RE
NON TAM VI M MORTE,
QVAM MO VM VITA
CO

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 309
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document
UB Rostock 051400

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733139346/phys_0023
DFG